Krakauer Zeitung.

Nr. 181. Freitag, den 8. August 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 443/pr.

Für die Abbrändler in Mielec (Tarnower Kreises) sind im Monate Juli l. J. nachstehende Unterstützungs-Beiträge eingeflossen:

			fl.	kr.
Vom k. k. Bezirksamte		Niżankowice	11	20
"	"	Stryj	1	—
"	"	Ulanów	18	71
"	"	Kolbuszów	19	57½
"	"	Wiśniowczyk	1	50
"	"	Komarno	18	15
"	"	Pilzno	7	10
"	"	Saybusch	11	90
"	"	Neu-Sandez	7	—
"	"	Skrzydlna	2	—
"	"	Brzesko	2	33
"	"	Kossów	5	24
"	"	Dombrowa	12	70½
"	"	Saybusch	5	—
"	"	Tyczyn	2	—
"	"	Budzanów	3	40
"	"	Myślenice	8	54
"	"	Trembowla	9	20
"	"	Kałusz	36	—
"	"	Myślenice	2	10
"	"	Mogiła	11	97
"	"	Brzesko	1	20
"	"	Tyśmienica	20	—
"	"	Kopczyńce	11	79
		Zusammen	229	61
Hiezu aus der früheren Sammlung			138	46
		ergibt die Summe	368	7

Diese Beiträge sind bereits ihrer Bestimmung zugeführt worden.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.
Krakau, am 6. August 1862.

Nr. 445/pr.

In der zweiten Hälfte des Monats Juli l. J. sind an Unterstützungsgaben für die durch die Weichsel Ueberschwemmung verunglückten Bewohner des Tarnower Kreises nachstehende Beträge eingeflossen:

	Oesterr. Währ. fl.	kr.
Vom lat. Pfarramte in Pomorzany	10	—
" k. k. Bezirksamte Wadowice	7	50
" Magistrate Lemberg	6	—
" k. k. Bezirksamte Skole	8	40
" lat. Pfarramte in Krotoszyn	2	—
" Lemberger lateinischen Metropolitan-Consistorium	11	—
" k. k. Bezirksamte Kenty	11	30
" " " Dombrowa	9	25
" " " Bohorodczany	3	—
" " " Liszki	1	80
Von der k. k. Kreisbehörde Zaleszczyki	25	—
Vom k. k. Bezirksamte Skawina	10	—
" " " Grodek	2	—
" " " Zbaraż	56	—
Zusammen	163	25

	fl.	kr.
Uebertrag	163	25
Vom Tarnower lat. Consistorium	1	—
" k. k. Bezirksamte Skole	8	99
" " " Nadworna	12	50
Zusammen	185	74
Hiezu die seither ausgewiesenen	36002	82
3 Dukaten, 20 Silber-Rub., 1 Coupon à 1 fl. 15 kr. C.-M. und 2 Coupons à 2 fl. 50 kr. österr. Währung, ergibt eine Summe von	36188	56
3 Dukaten, 20 Silber-Rub., 1 Coupon à 1 fl. 15 kr. C.-M. und 2 Coupons à 2 fl. 50 kr. österr. Währung.		

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.
Krakau, am 6. August 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den pensionirten Oberst-Auditor, Emanuel Kopetzky, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „von Rechtperg" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 31. Juli d. J. dem Piaristen-Ordensprovinzial für Böhmen, Mähren und Schlesien, Dr. Laurenz Zink, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 1. August d. J. dem Amtsdiener der Wiener Polizei-Direktion, Jakob Litschar, in Anerkennung seiner langjährigen guten Dienleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Kundmachung

des Finanzministeriums über die Einlösung von 384.000 fl. in fünfperzentigen auf österreichische Währung lautenden Obligationen für das Verwaltungsjahr 1861.

In Gemäßheit des Allerhöchsten Patentes vom 23. Dezember 859, §. 6, wurde von den fünfperzentigen auf österreichische Währung lautenden Staatsschuldverschreibungen die für das Verwaltungsjahr 1861 mit 384.000 fl. entfallende halbperzentige Quote börsemäßig eingelöst.

Diese Staatsschuldverschreibungen sind bereits auf den Kreditbüchern gelöscht und liegen zur Vertilgung bereit.

Mit Hinzurechnung der, laut Kundmachung in der „Wiener Zeitung" vom 20. September 1860, für das Verwaltungsjahr 1860 eingelösten Obligationen von 200.000 fl. sind daher nunmehr an fünfperzentigen in österreichischer Währung verzinslichen Obligationen aus dem Umlaufe gebracht zusammen 584.000 fl.

Wien, am 5. August 1862.
Vom k. k. Finanzministerium.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. August.

Die Diplomaten-Conferenz in Konstantinopel wird die serbische Angelegenheit wohl auf dem Status quo beruhen lassen müssen. Die Pforte weigert sich, von England ermuntert, ganz entschieden, ihr principielles Recht überhaupt in Frage stellen zu lassen. Frankreich und Rußland, die für die leidenschaftlichen Forderungen des Fürsten Michael Partei ergriffen hatten, scheinen diesem nun den Rath ertheilt zu haben, daß er auf eine Schleifung der Festung Belgrad nur verzichten möge, weil die Conferenz sich sonst über seine weiteren Beschwerden nicht verständigen könne. Wenigstens lesen wir heute so etwas in der Patrie. Die weiteren Beschwerden sind aber so untergeordneter, ja, so unbedeutender Art, daß die Conferenz sich mit solchen Quengeleien füglich gar nicht befassen sollte. Die Pforte beharrt auf den ihr durch mehrfache Verträge zugesicherten Rechten. Daß sie dieselben bald hier, bald da überschreite, wird zwar von serbischer Seite behauptet, aber nicht bewiesen. So hat z. B. Ali Pascha der Conferenz erklärt, es sei entschieden unwahr, daß Omer Pascha die serbische Gränze besetzt habe, und mit der Wahrheit der übrigen Anklagen, wie z. B., daß die Türken außerhalb der Festung Belgrad Schanzen aufwerfen ꝛc., wird es sich nicht anders verhalten.

Rattazzi sagt in seiner Rede gegen Garibaldi's Unternehmen: „Das Ministerium wird keinen Staatsstreich machen, weil es glaubt, sein Ziel durch die bloße Anwendung der Gesetze erreichen zu können." Sollte ihm dies jedoch auf legalem Wege nicht gelingen, wird Rattazzi dann einen Staatsstreich wagen? Es versteht sich ganz von selbst, meint die „K. Z.", daß Rattazzi, um Garibaldi's Expedition zu verhindern, seine Schuldigkeit thun muß und thun wird, aber seine letzte Rede läßt aufs Neue beklagen, daß Italien gegenwärtig in den Händen eines Polonius ist, der Weisheit predigt, statt vorzubeugen, und der sich gegen Staatsstreichmöglichkeiten in einem Momente wehrt, wo es gilt, der Nation den ehernen Weg der Pflicht zu zeigen und nur diesen Weg. Man sagt, Garibaldi sei erst so entrüstet worden, weil Rattazzi ihn auf allerhöchsten napoleonischen Befehl auf Caprera habe interniren wollen und Victor Emanuel so aufrichtig gewesen sei, Garibaldi zu schreiben, er möge keine Reden mehr wie die palermitaner halten, Rattazzi müsse ihn sonst interniren. Was wird Garibaldi nach Erscheinen des königlichen Manifestes thun? Die „Independance Belge" ist der Hoffnung Rattazzi's, er werde sich fügen, sie stimmt aber auch unserer wiederholt ausgesprochenen Ueberzeugung bei, daß, wenn Rattazzi siegt, sein Sieg nur dann nicht Anfang einer totalen Niederlage des Cabinettes sein wird, wenn er den Kaiser Napoleon mit gelinden oder starken Mitteln dahin bringt, in Italien ehrlich Spiel zu treiben. „Rattazzi", setzt die Indépendance hinzu, „wird Frankreich entweder bewegen müssen, daß es die römische Frage mit ihm löst, oder er wird sie ohne Frankreich und im Nothfall gegen Frankreich lösen müssen, oder aber er wird sich entschließen müssen, zurückzutreten, wei mit Ohnmacht geschlagen und verachtet als ein Mensch, der nur den gehorsamen Diener fremder Beeinflussungen zu spielen wußte; zwischen diesen Alternativen, sollte man meinen, könnte die Wahl bei einem Minister nicht zweifelhaft sein, der 25 Millionen hinter sich hat."

Vorerst muß Ratazzi mit Garibaldi fertig werden, und das scheint kein leichtes Stück. Alles, schreibt man einem rheinischen Blatt aus Paris, steht zu befürchten, falls Ratazzi gegen Garibaldi persönlich einschreiten sollte. Die Gemüther in Italien sind in äußerster Aufregung, in allen Hauptstädten halten sich die Anhänger Garibaldi's abgesehen von den Mazzinisten, zum Losschlagen bereit für den Fall, daß die Regierung an Garibaldi Hand legte, und wenn man den Briefen wohlunterrichteter Männer Glauben schenken darf, so wird Italien sofort in Feuer und Flammen stehen. Man tadelt hier mit Recht, daß Ratazzi den König interveniren ließ. Er hätte sich, so meint man, nicht hinter denselben verstecken und die Möglichkeit herbeiführen sollen, daß der König mit Ratazzi durch Dick und Dünn gehen muß.

Was Garibaldi betrifft, so scheint er seines eigenen Willens nicht mehr Herr zu sein; er glaubt zu schieben, und wird geschoben; er steht im Begriff, im Zusammenstoß mit den Franzosen im Rom das von ihm selbst mit aufgerichtete Staatsgebäude über den Haufen zu werfen, Italiens Unglücksschmied zu werden. Die Dinge sind auch bereits so weit gediehen, daß es heute wenig mehr nützen kann, wenn die Localbehörden in Genua, auf Sicilien und anderwärts Maßregeln treffen, „um jede fernere Abfahrt von Freiwilligen zu verhindern." Leute hat Garibaldi ohne Zweifel schon um sich versammelt und zur Verfügung, und an Geld scheint es ihm auch nicht zu fehlen. Nach dem Osservatore napolitano sind in der letzten Zeit aus England Wechsel im Betrage von 2000 L. St. an Garibaldi abgeschickt worden, ohne daß man den Absender oder die Bestimmung des Geldes kenne, und die Armonia ihrerseits läßt sich berichten, daß die französische Regierung über diese Geldsendungen Aufschluß von Lord Palmerston verlangt habe. Dieser habe erklärt, es seien, ohne daß er es zu verhindern vermocht, über 3 Millionen Francs aus England nach Italien gegangen. Endlich meldet dasselbe Blatt, Garibaldi habe neulich auf ein dringliches Schreiben, das ihn zur Mäßigung auffordert, erwidert: „Lassen Sie mich nur machen; ich werde Rom befreien, nicht das Ministerium."

Der Pariser de F-Correspondent der „N. P. Z." schreibt folgendes: Die telegraphischen Depeschen aus Italien sind ganz danach gethan, die letzten Zweifel an dem festen Entschlusse Garibaldis, einen Handstreich zu unternehmen, selbst bei denen zu vernichten, welche dergleichen bis jetzt für durchaus unmöglich erklärten, und wenn es dem General Victor Emanuels nicht lediglich darum zu thun ist, eine große Agitation der Gemüther hervorzurufen, so muß man sich auf die Nachricht von irgend einem seltsamen Ereignisse gefaßt machen. In ganz Sicilien herrscht die größte Gährung. Die Freiwilligen strömen massenhaft herbei und selbst die hiesigen piemontesischen Blätter, welche bis jetzt darauf geschworen hatten, daß Ratazzi ganz der Mann dazu sei, die Projecte Garibaldis im Keime zu ersticken, gestehen traurig ein, daß wichtige Ereignisse im Anzuge zu sein scheinen. Was aber würde geschehen? Der in der Regel unterrichtete römische Correspondent des „Temps" hat von folgendem Projecte gehört: In dem Augenblick, wo Freischärler die neapolitanischen Grenzen überschreiten würden, sollte die patriotische Bevölkerung in Rom die Stadt verlassen und zwar in der Richtung von Veletri und der Grenze. Das wäre der „Rückzug auf den aventinischen Berg." Was würden die Franzosen thun; würden sie diese unbewaffneten Massen mit Gewalt zurückführen? Würde

Feuilleton.

Danilo.

Wer in den Montenegrinern aus Anlaß ihrer wiederholten Kämpfe gegen die Türken reine Glaubens- und Freiheitshelden zu sehen wähnt, irrt. Sie sind nebenbei auch Räuber, und zwar nicht blos ein ganz klein wenig. Alles türkische Land, das sie von den höchsten Gipfeln ihrer Schwarzen Berge überblicken, ist für sie eine Weide, die sie mit dem Säbel abweiweiden. Das Gebot, nach dem man des Nachbars Ochsen, Esel und Alles was sein ist, nicht begehren soll, schwindet aus ihrem Gedächtniß, sobald sie eine Gelegenheit ausspähen, ein türkisches Dorf zu überfallen. Sie sind dann wie der Blitz da, und entführen Alles, was sich fortschleppen läßt. Wehren sich die Einwohner, so werden sie erschlagen und ihre abgeschnittenen Ohren zu der übrigen Beute gelegt. Solche Sitten mögen durch ihr hohes Alter ehrwürdig werden, angenehm für den Nachbar sind sie nicht, und man kann es diesem nicht verdenken, wenn er mit Spießen und Stangen gegen das Gebirge auszieht, um sich endlich Ruhe zu verschaffen.

Einen Türkenkopf abschneiden, bringt in Montenegro nicht nur Ruhm, sondern auch Gewinn. Früher zahlte der Fürst für jede solche Trophäe einen Dukaten, jetzt, wo die große Concurrenz der Kopfabschneider den Markt verdorben hat, ist der Preis auf zehn scharfe Patronen gefallen. Wie auf den Seeräuber-Inseln der Südsee, werden die Schädel der erlegten Feinde aufbewahrt. Von jedem Yatagan weiß sein montenegrinischer Besitzer eine lange Geschichte zu erzählen, in der von nichts als abgeschnittenen Türkenköpfen die Rede ist. Neben dem Yatagan stecken Pistolen, Dolche und Patronen in jedem Gürtel. Wer ein solches Arsenal mit sich herumträgt, wird sich nicht lange bedenken, von ihm Gebrauch zu machen. In der That wird innerhalb der Schwarzen Berge selbst viel Blut vergossen und die Blutrache ist ein heiliges Gesetz der Ehre. Unter den Opfern, die ihr gefallen sind, befindet sich sogar ein regierender Fürst des Landes, Danilo, der am 12. August 1860 von einem Montenegriner, Dadich, in Cattaro ermordet wurde.

Die Darstellung dieses Verbrechens eröffnet den letzten Band des „Neuen Pitaval" (Leipzig, Brockhaus).

Der Fürst, der in Cattaro unter Mörderhänden fallen sollte, hatte den Thron zu Ende des Jahres 1852 bestiegen und sich 1855 mit einer jungen Dame aus Triest, der Tochter eines Großhändlers, verheirathet.

Er war klein von Statur und untersetzt, der Kopf groß, die Gesichtszüge stark ausgeprägt, das Antlitz fahl und brünett, von einem dunkeln Barte umrahmt, sein Gang langsam und stolz aufgerichtet.

Danilo hatte sich etliche Jahre seiner Ausbildung halber in Wien aufgehalten und dort einen Anflug von Bildung bekommen. Als Fürst lautete sein Titel: Daniel I., Fürst und Herr von Tschernagora und Berda. In den kirchlichen Erlassen wurde er auch Fürst von Skutari und der ganzen Küste genannt; die Montenegriner selbst sagen svedi gospodar (heiliger Herr), die Türken Kaludjer (der schwarze Mönch).

Das montenegrinische Wappen ist ein zweiköpfiger Adler mit zwei Kronen, dem Danilo einen gekrönten Löwen auf den ausgebreiteten Adlerflügeln hinzugefügt hat.

Danilo trug, wenn er es sich nicht auf montenegrinisch bequem gemacht hatte, das Nationalcostüm eines Generals, darüber einen weiten, lichtblauen und hellroth gefütterten Mantel und auf dem Kopfe den rothen, schwarz eingerahmten Fes. Er schmückte sich gern mit dem ihm verliehenen österreichischen Kronenorden und den russischen Weißen Adler- und Stanislausorden. Er hat auch selbst zu den zwei Verdienstmedaillen Petar's II. einen Orden gestiftet, den Daniloorden mit der Devise: „Za nezavisimot Crnegore" — für die Unabhängigkeit Montenegro's.

Danilo hatte, als er die Regierung antrat, kühne Plane. Er faßte den Entschluß, die geistliche Würde von der weltlichen zu trennen und sich zum unumschränkten Fürsten von Montenegro, zum Herzog von Grohowo und zum Herrn aller angrenzenden christlichen Districte der Herzegowina zu machen; ja etliche Blätter behaupteten, er gehe mit dem Gedanken um, das große Serbenreich allmählich wieder aufzurichten und selbst der König dieses nationalen Reichs zu werden.

Das Schutzverhältniß zu Rußland genügte ihm zu diesem Zwecke nicht. Nach dem Krimkriege knüpfte er auch mit Frankreich an und machte in Paris mit seiner Gemahlin einen Besuch. Im Mai kehrte er nach Montenegro zurück und brachte einen französischen Secretär mit. Bald nach seiner Ankunft hielt der Fürst eine Volksversammlung zu Cettinje. Er präsidirte selbst, von einem erhöhten Platze aus berichtete er von seiner Reise und deren Resultaten. Er theilte seinen Unterthanen mit, daß er sich, weil von Rußland in den letzten Jahren die Subsidien verweigert worden wären, an Frankreich und an mehrere andere christliche Mächte gewendet habe, um ihre Hilfe und ihren Beistand zu erlangen, auch mit der Pforte habe er wegen Vergrößerungen Montenegro's und wegen Handelserleichterungen Verhandlungen angeknüpft. Er werde Commissare ernennen, die über diese Angelegenheiten und über die staatsrechtliche Stellung seines Landes mit dem Sultan einen Vertrag schließen sollten.

Der Fürst richtete nach Beendigung seines Vortrags die Frage an die Versammelten, ob sie mit dem, was er gethan und noch in dieser Sache thun wolle, einverstanden seien? Als keine Antwort erfolgte, wiederholte der Fürst die Frage. Jetzt entstand ein dumpfes Murren, was auf nichts weniger als auf Zustimmung

nicht die Thatsache allein, daß man gezwungen wäre, die Thore von Rom zu schließen, um das Volk an dieser Promenade zu verhindern, die Wichtigkeit eines „atto vigoroso in piazza" haben? Nehmen sie gleichzeitig eine Landung oder auch nur den Versuch einer Landung — wahrlich es wäre genug, um in Europa den gewünschten Effect hervorzubringen. Man hat die Franzosen nicht angegriffen, man hat sie in die schwierigste Situation gebracht.

Während wie gestern gemeldet die Regierung Truppen gegen Garibaldi marschiren läßt, weil er auf eigene Faust nach Rom zu ziehen wagt, will ein eigenthümlicher Zufall, daß ein italienisches Bataillon im Gefechte mit Briganten und päpstlichen Zuaven auf päpstliches Gebiet übergegangen und dieß jetzt besetzt halte.

Man schreibt dem „Botschafter" aus Paris, 2. August: Wie ich so eben vernehme, hat der Kaiser, welchen die Vorgänge in Italien in eine so große Aufregung versetzen, daß hierdurch der Erfolg der Cur in Vichy sehr in Zweifel gestellt ist, heute verordnet eine von ihm persönlich entworfene Circularnote an die Gesandten in Wien, London, Berlin, St. Petersburg und Madrid so rasch als möglich zu expediren. Dieses Actenstück hat den Zweck, den betreffenden Höfen die ausdrückliche Versicherung ertheilen zu lassen, daß die französische Regierung fest entschlossen sei, den Garibaldischen „schmählichen Skandalen" (scandales honteux lautet textuell der im kaiserlichen Entwurf gebrauchte Ausdruck) ein Ende zu machen, und daß sie den „frevelhaften Anstrengungen (efforts criminels)" dieses Mannes, den Frieden Europa's zu untergraben, für immer ein Ziel zu setzen wissen werde. Ehe jedoch die kaiserliche Regierung energisch eingreife, werde sie der italienischen Regierung noch eine kurze Frist lassen, um abzuwarten, ob es derselben gelingt, den „von ihm übernommenen Verpflichtungen" nachkommend, allen Unzukömmlichkeiten zu begegnen und seiner Autorität Achtung zu verschaffen.

Victor Emanuels Proclamation ist, wie der „N.P.Z." aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, nur dadurch erwirkt, daß der Minister Ratazzi seine Entlassung forderte; Ratazzi forderte aber seine Entlassung nur, weil er dem Kaiser der Franzosen die Erklärung hatte geben müssen, daß er seinen Abschied nehmen wolle, wenn Victor Emanuel sich nicht gegen Garibaldi erkläre. Und Neu-Italien will eine Großmacht sein.

Nach der „Epoca" werden in Folge des mit dem Kaiser Tu-Duc abgeschlossenen Vertrages die Häfen Cochinchina's den Spaniern gerade so gut eröffnet werden, wie den Franzosen. Eben so werden neben den französischen Bevollmächtigten auch die spanischen am Hofe von Hue empfangen werden. Die Kriegs-Entschädigung wird nach einem gerechten Verhältnisse zwischen Frankreich und Spanien vertheilt. (Also dennoch!) Auch hat Spanien das Recht der Gebiets-Erwerbung, es wird sich jedoch im eigenen Interesse auf die Anlage von Handels-Factoreien beschränken, die sich mit den philippinischen Inseln in Verbindung setzen werden.

Die unabhängige Presse in Spanien nimmt die Bedingungen des zwischen Frankreich und Cochinchina unterzeichneten Friedenstractates sehr übel auf. Die Spanien für seine Mitwirkung ausbedungenen 3 Millionen Franken findet man unzureichend, ja bezeichnet sie geradezu als einen Bettel; noch mehr aber fällt ins Gewicht der Nachtheil, welcher den Philippinen aus dem französischen Besitz dreier reichen Provinzen des anamitischen Reiches leicht erwachsen könne.

Die Sternzeitung veröffentlicht das Protokoll der Unterzeichnung des Handelsvertrages. Der Austausch der Ratificationen wird erst dann stattfinden, wenn sämmtliche Vereinsregierungen den Verträgen zugestimmt haben. Napoleons dringender Wunsch ist, daß auf die Beschleunigung der Erklärungen der rückständigen hingewirkt werde. Das fernere Einverständniß der beiden Bevollmächtigten über die Interpellation einiger Bestimmungen wird festgestellt. Protokoll ist von Bernstorff sämmtlichen Zollvereinsregierungen mitgetheilt, die rückständigen werden um schleunige Abgabe ihrer Erklärungen ersucht. Dabei wird ausgesprochen, daß Preußen, um das allseitige Einverständniß zu erreichen, geneigt ist, die Aufhebung der Uebergangsabgabe vom Wein und innerer Weinsteuer vorzuschlagen.

Rückäußerungen von den Zollvereins-Regierungen über die Anträge des Grafen Rechberg sind zwar noch nicht erfolgt, doch sollen die Berichte der Gesandten ziemlich günstig lauten. Bezüglich Baierns weiß man bloß, daß die meisten hervorragenden Männer jenes Landes die Anträge Oesterreichs freudig begrüßt haben und ihnen geneigt sind. Von Seite der Regierung jedoch scheint man bisher sehr reservirt. Da aber Herr v. Schrenk als ein durchwegs constitutionell Gesinnter bekannt ist, wird offenbar die öffentliche Meinung von großem Gewichte sein. Noch prägnanter tritt die Stimmung in Württemberg hervor, und dort kann man die Ablehnung des Beitritts zum französisch-preußischen Vertrage mit sehr viel Wahrscheinlichkeit voraussagen. Hannover ist dem Vertrage nichts weniger als günstig, und wird sein Verhalten von jenem der größeren nicht-preußischen Zollvereinsstaaten abhängig machen.

Wir lesen in der „S. C.": „Angebliche Verhandlungen zwischen Oesterreich und Frankreich wegen eines Handelsvertrags beschäftigen preußische und norddeutsche Blätter. Indem einzelne derselben sich damit begnügen, die Existenz solcher Verhandlungen als ein Factum hinzustellen, behaupten andere, zu diesen Verhandlungen habe Oesterreich die Initiative ergriffen und zwar bereits vor der Zeit, wo das Wiener Cabinet mit den Vorschlägen zur Zolleinigung aufgetreten sei. Aus solcher Behauptung wird dann der Schluß gezogen, daß Oesterreichs Haltung gegenüber dem preußisch-französischen Handelsvertrage, gleichwie sein Vorschlag, dem deutschen Zollverein beizutreten, nichts als ein politisches Manöver sei, von purer Feindseligkeit gegen Preußen und unberechtigten Suprematiegelüsten eingegeben. — All dieses Gerede ist aber gar leicht ad absurdum zu führen; es ist nämlich darin durchaus nichts begründet, als daß allerdings Frankreich geneigt scheint, einen Handelsvertrag mit Oesterreich einzugehen. Eigentliche Verhandlungen hierüber haben aber noch gar nicht stattgefunden, folglich hat auch Oesterreich nicht die Initiative zu solchen ergriffen. Im Uebrigen ist in der Circulardepesche, welche den Präliminarvertrag begleitete, hinreichend angedeutet, auf welchem Wege Oesterreich zu Handelsverträgen mit auswärtigen Staaten zu gelangen wünscht."

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Herrenhauses vom 6. August.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Plener, Rechberg und Wickenburg. — Das Protocoll wird verlesen und genehmigt. — Bischof Hackmann und Fürst Windischgrätz, welche zum ersten Mal ihren Sitz im Hause einnehmen, leisten das Angelöbniß. — Hierauf wird der „Einlauf" verlesen.

Fürst Jablonowski nimmt als Berichterstatter der politischen Commission das Wort. Dieser Commission wurden nämlich die Beurlaubungsangelegenheiten, Anzeigen wegen Abwesenheit vom Hause u. s. w. zugewiesen. Es langen 3 Anzeigen vor vom Grafen Hardegg, Grafen Schaaffgotsche und Baron Lichtenfels. Die Commission beantragt, diese Anzeigen zur Kenntniß zu nehmen, den Grafen Hardegg aber zu erinnern, daß er nach §. 8 der G. O. die Gründe seiner Abwesenheit im Vorhinein anzuzeigen habe und ferner, daß alle Mitglieder, welche ihre Abwesenheit motivirt haben, durch das Präsidium aufgefordert werden sollen, entweder in der nächsten Sitzung zu erscheinen, oder die Gründe ihrer Abwesenheit im Vorhinein anzuzeigen.

Baron Reyer referirt für die verstärkte Finanz-Commission über das Erforderniß des Handelsministeriums. Die Commission beantragt:

Es seien in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Hauses der Abgeordneten für die Erfordernisse des Handelsministeriums in dem Staatsvoranschlag pro 1862 einzustellen:

1. Abtheilung. Centralleitung 483,400 fl. 2. Abtheilung. Auswand für die Londoner Industrie-Ausstellung 200,000 fl. Zusammen 383,400 fl.

Graf Auersperg sagt nach einigen erläuternden Bemerkungen über die Wichtigkeit und Wechselwirkung der drei Factoren der Volkswirthschaft: Ackerbau, Industrie und Handel, ungefähr Folgendes:

Wenn ich die Thätigkeit des Handels von verschiedener Richtung ins Auge fasse, so muß ich den auswärtigen Handel hoch anschlagen. Immerhin muß aber der innere höher stehen. Der auswärtige Handel kommt nur wenigen Gegenden zu Gute, ist sehr wandelbar und unsicher. Früher blühende Handelsstädte liegen jetzt brach. Der innere Handel ist aber dauernder und productiver. Er erfreut sich einer größeren Unabhängigkeit, weil er nur von der innern Gesetzgebung abhängt. Er bietet keine solchen Gewinnste, gründet aber dauernde und solide Vermögen. In der Hand des Handelsministers liegt eine große dankbare Aufgabe. Ich verkenne nicht die Verdienste eines frühern Handelsministers, aber bei uns ist noch viel zu thun. Diesen Wunsch, den der Bericht ausspricht, glaube ich, soll das Haus aussprechen. Ich hoffe, das Haus werde auch hier seine reichseinheitlichen Sympathien bekunden und deshalb beantrage ich, das h. Haus wolle die Erwartung aussprechen, die k. k. Regierung werde den Wirkungskreis und die Organisation des Ministeriums für Handel und Gewerbe auf Grund der gemeinsamen Reichsinteressen den Bedürfnissen der Zeit angemessen innerhalb der Grenze der Sparsamkeit regeln.

Berichterstatter Baron Reyer erklärt sich mit dem Antrag des Grafen Auersperg einverstanden.

Bei der Abstimmung wird der Commissionsantrag angenommen.

Der Antrag des Grafen Auersperg bleibt in der Minorität.

Bezüglich des Gesetzes in Betreff der Besteuerung der gebrannten Flüssigkeiten in den für die Verzehrungssteuer als geschlossen erklärten Orten beantragt die Finanzcommission (Berichterstatter Rueskäfer):

Das hohe Haus wolle beschließen: 1. Statt des Wortes „Städte" in der Ueberschrift und wo es sonst im Gesetze vorkommt, sei das Wort „Orte" zu setzen.

2. Rhum und Arrak in die erste Tarifspost einzuführen.

3. In allen übrigen Bestimmungen dem Gesetzentwurfe des Hauses der Abgeordneten beizutreten.

Zu Antrag 2 ergreift Frhr. v. Baumgartner das Wort. Er begründet den Commissionsantrag und sucht nachzuweisen, daß die vom Abgeordnetenhaus adoptirte Einreihung des Rhum und Arrak in die zweite Tarifklasse zu Inconsequenzen führen würde.

Der Berichterstatter hat dem nichts hinzuzufügen und hierauf werden die Ausschußanträge unverändert angenommen.

Folgt der Bericht über die achte Abtheilung der „indirecten Abgaben": Post. Berichterstatter ist Graf Hoyos. Die Commission hat sich bis auf den 10percentigen Abzug von den Amtserfordernissen den Anträgen des Abgeordnetenhauses angeschlossen und beantragt demgemäß die Einstellung von 3.048,200 fl. 50 kr. als Reinertrag von dem Postgefälle in die Bedekkung für 1862. Ferner soll der Wunsch ausgesprochen werden:

„Die hohe Regierung wolle bestrebt sein, der Entwickelung und Erweiterung der Postanstalt allen nur thunlichen Vorschub zu leisten und insbesonders ihre Einwirkung dahin eintreten lassen, daß dem Eingreifen der Privatwirksamkeit in dieser Beziehung möglichste Förderung zu Theil werde."

Das Gesetz betreffend die Besteuerung des Wein-, Most- und Fleischverbrauches (Berichterstatter Rueskäfer), wird in der vom Abgeordnetenhause nach den vom Herrenhause vorgenommen Abänderungen beschlossenen Form angenommen und dem Ministerium zur Erwirkung der a. h. Sanction übermittelt.

Den Bericht über das Gesetz, betreffend die Aufhebung des dalmatinischen Transitozolls, trägt Baron Reyer vor. Die Finanzcommission beantragt die unveränderte Annahme des vom Abgeordnetenhause beschlossenen Entwurfes. — Das Haus nimmt diesen Antrag an.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. August. Der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Possenhofen wird nächste Woche entgegengesehen.

Ihre Majestät die Kaiserin haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Frauen-Wohlthätigkeits-Vereinen in Wien und Umgebung Unterstützungen in der Gesammtsumme von 1600 fl. österr. Währ. zuzuwenden. Die Vertheilung dieser allergnädigsten Spende wurde bereits der Allerhöchsten Willensmeinung entsprechend eingeleitet.

Anläßlich des Geburtsfestes des Kronprinzen Rudolf wird am 21. d. M. in Reichenau ein Kinderfest abgehalten, welches mit einem Gottesdienste beginnt, nach welchen die Darbringung der Glückswünsche und sodann zum Schlusse eine Tanzunterhaltung folgt.

Prinz Ludwig zu Hohenlohe hat während eines Rittes eine Verletzung erlitten, die eine schwere Operation nothwendig machte, in Folge welcher sich der Zustand des Prinzen derart verschlimmerte, daß die Frau Fürstin Hohenlohe teleprahisch von Güns nach Wien berufen wurde.

Der „Ostd. Post." wird aus Ragusa vom 30. v. M. geschrieben: Heute wurde ein türkischer Infanterie-Hauptmann hierher eskortirt, dem vor 6 Tagen eine Summe von 30,000 Piastern von den Horden des Luca Vucalovitsch abgenommen wurde. Derselbe sollte diese Summe als Verlagsquantum in Silber und Gold an einen osmanischen Major nach Ragusa-vecchia überbringen. Anstatt aber an diesen letztern Ort sich zu begeben, ritt er in die Sutorina. Beim letzten österreichischen Posten in Gummolaz angekommen, wurde er von diesem angerufen. Jedoch anstatt stehen zu bleiben und die ihm angetragene Bewachung anzunehmen, eilte er mit seinem Diener so schnell als er nur konnte aus dem Bereiche des Postens schnurstracks zu einem Haufen Insurgenten. Diese hatten natürlicherweise nichts Eiligeres zu thun, als die Türken nicht allein des Geldes, der Waffen und Pferde, sondern auch sämmtlicher Kleider zu entblößen und nachdem sie sich überzeugt hatten daß sowohl der Hauptmann als dessen Diener zufälligerweise Christen seien, so ließen sie ihre Nasen ungeschoren und zwangen sie im allernatürlichsten Adamskostüm den Rückzug anzutreten. Als sie zum zweiten Male beim Grenzposten in Gummolaz anlangten, wurden sie vom Wachkorporal mit alten Montursstücken bekleidet, nach Grudda und von dort hierher geführt.

Deutschland.

In Frankfurt ist am 3. d. M. der Bundestagsgesandte der 13. Kurie, der herzogl. nassauische Staatsminister und Kammerherr, Emil August Freiherr von Dungern, nach einem nur kurzen Unwohlsein gestorben.

In dem preußischen Abgeordnetenhause war am 6. d. eine lange Discussion über die Zeugenpflicht der Redacteure. Der Justizminister erklärte, die Regierung könne nicht auf die Vorschläge der Commission eingehen. Reichensperger, Plaßmann, Vincke sprachen gegen den Commissionsantrag. Schließlich wurde dieser mit einem Amendement von Oppermann angenommen.

Frankreich.

Paris, 4. August. Daß die beiden Compagnieen des 99. Regiments, welche in der Nacht vom 13. zum 14. Juni auf dem Berge Borrego bei Orizaba die Mexicaner so glänzend zurückgeschlagen haben, besonders ausgezeichnet werden würden, ließ sich erwarten. Heute meldet der Moniteur, daß der Capitän Detrie zum Bataillons-Führer befördert, und Capitän Leclerc, Lieutenant Crussier, Unter-Lieutenant Sombret nebst fünf Sergeants und einem Corporal zu Rittern der Ehrenlegion ernannt und außerdem noch 24 Militär-Medaillen an verschiedene Mannschaften verliehen worden sind. — Heute Nachmittag fand im kaiserlichen Musik-Conservatorium die Preisvertheilung statt.

Das Pays sagt, daß eine Reserve-Flotten-Division, welche bestimmt ist, im Ocean zu bleiben, in Bildung begriffen ist. Diese Division wird Brest zum Haupthafen haben.

Hr. L. Veuillot protestirte gestern in einem Briefe an den Figaro gegen das Gerücht, daß er im Begriffe stehe, sich mit der Frau von Campagne zu vermälen. Wohl nicht mit Unrecht sieht man in jenem Gerüchte einen von einer politischen Hand boshaft geführten Streich. Die genannte Dame pflegte seine Kinder bei sich aufzunehmen, so oft er genöthigt war, auf längere Zeit zu verreisen.

Nach Berichten von der Insel Mauritius wüthet die Cholera dort noch immer. Der General Johnston hat sich mit einer wichtigen Misson nach Madagascar begeben.

Schweiz.

Der Staatsrath des Cantons Tessin hat dem Bundesrathe am 1. d. die officielle Anzeige gemacht, daß die dortige Bevölkerung in Folge eines neuen annexionistische Tendenzen kundgebenden Vorfalls sich in einer

---

deutete. Fürst Danilo ließ sich indeß nicht stören, er hob schnell entschlossen die Versammlung mit den Worten auf: „Er werde selbst dasjenige thun, was er den Interessen des Landes angemessen finde."

Danilo scheint damals nicht übel Lust gehabt zu haben, um den Preis einer Landesabretung und eines Hafens im Adriatischen Meere die Oberhoheit des Sultans wenigstens in Betreff der von der Türkei an ihn abzutretenden Gebietstheile anerkennen zu wollen.

Den von Türkenhaß erfüllten Gemüthern seiner Unterthanen war schon der Gedanke friedlicher und freundlicher Verhandlungen, geschweige irgendwelcher Souveränetät des verabscheuten Padischah ein Greuel. Es entstanden im Lande selbst Parteiungen, die zu ernsten innern Zerwürfnissen führten.

Noch im Jahre 1857 wurden verschiedene Verschwörungen entdeckt, welche nicht allein die Regierung, sondern auch das Leben des Fürsten bedrohten, und was das Schlimmste war, der Fürst war seiner eigenen Familie nicht sicher, einer seiner Oheime, Georg Petrovich, und der einflußreiche Kleriker Lucas Radovich gehörten mit zu den Mißvergnügten. Der Fürst rächte sich auf grausame Weise an den Verschworenen. Seinen Oheim zwang er zur Flucht und confiscirte sein Vermögen, die Eltern desselben, seine eigene Großeltern, und Lucas Radonich warf er in die Gefängnisse, ein Schwestersohn von Georg Petrovich, Namens Zuza, ein in Klosterneuburg bei Wien erzogener talentvoller junger Mann, welcher als Officier im österreichischen Heere diente, wurde, wie man sagt, auf Danilo's Betrieb in Constantinopel meuchlings ermordet. Oeffentliche Blätter berichteten zu jener Zeit, daß in Montenegro Untersuchungen und Verhaftungen wegen Hochverraths, Proscriptionen, Verbannungen, Vermögensconfiscationen und Todesurtheile an der Tagesordnung wären, gleichzeitig ging das Gerücht, dem Fürsten Danilo sei wegen der Ermordung des jungen Zuza Blutrache geschworen.

In die wegen jener Verschwörung eingeleitete Untersuchung wurde unter andern auch Toso oder Todoro Cadich, der Sohn des Alexa Cadich, aus Bovana im District Bjeloplavich gebürtig, verwickelt. Auf Grund einer Anzeige, daß ihm die Namen von fünfzig Montenegrinern seines Districts, die zur Partei des Georg Petrovich gehören sollten, bekannt seien, und daß auch sein Schwager, Punisa Pavicevich, einer von diesen der Regierung verdächtigen Personen sei, wurde er vor den Senat nach Cettinje citirt und dort vernommen. Er erklärte, daß die Anzeige falsch sei, daß er keinen der Anhänger des genannten Oheims des Fürsten zu bezeichnen vermöge. Er sollte am folgenden Tage vor den Fürsten Danilo gebracht werden, erfuhr aber noch den Abend zuvor durch einen seiner Familie befreundeten Senator, sein Schwager sei bereits zum Tode verurtheilt und ihm selbst stehe das gleiche Schicksal bevor, wenn er sich nicht entschließe, die Namen jener Parteigänger zu verrathen. Auf diese Kunde hin ergriffen Cadich und sein Schwager noch in derselben Nacht die Flucht und entkamen glücklich auf das türkische Gebiet, wo sie in dem Orte Spuz eine Zuflucht fanden. Bald darauf fand sich Alexa Cadich dort ein und theilte seinem Sohne im Namen des Senatspräsidenten Mirko mit, daß er ohne Besorgniß nach Montenegro zurückkehren könne, wenn er seinen Schwager umbringe. Tosa Cadich wies diesen Vorschlag mit Entrüstung zurück und begab sich mit seinem Schwager über Antivari nach Cattaro. Hier wurden sie von den österreichischen Behörden, welche nur ungern montenegrinische Flüchtlinge hart an der Grenze duldeten, weiter nach Zara befördert, wo sie sich mit andern, aus ähnlichen Gründen flüchtig gewordenen Montenegrinern bis zum September 1859 unangefochten aufhielten. In Zara empfingen Cadich und Pavicevich zwei ihren Zorn aufs neue erregende Nachrichten: daß der Fürst Danilo ihr Vermögen confiscirt und die Frau von Pavicevich, Namens Danizza, obwohl ihr Mann noch am Leben war, einem gewissen Cienin Martinovich zum Weibe gegeben habe. Heftig erbittert verließen sie Zara und reisten nach Wien, wo sie sich einen Paß nach Petersburg erbaten, um dort bei der heiligen Synode wegen des gegen die Schwester des Toso Cadich verübten Gewaltacts und der ihrer Familie dadurch angethanen Schmach Klage wider den Fürsten Danilo zu erheben.

Der Paß wurde ihnen verweigert, sie reisten deshalb mit einer von der Statthalterei ausgestellten Legitimation über Belgrad und Galacz nach Konstantinopel. Auch von der türkischen Polizei konnten sie keinen Paß nach Rußland erhalten und kehrten daher zu Ende des Jahres 1859 nach Galacz zurück. Hier erkrankte Cadich lebensgefährlich an den Blattern, sein Schwager Punisa Pavicevich verließ ihn, ohne daß die Gründe der Trennung bekannt geworden sind.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Kalab scheint es auf einen Selbstmord abgesehen zu haben, denn in der verflossenen Woche wurde in seinen Kleidern eine bedeutende Quantität Arsenik vorgefunden, welche Kalab bald von einem entlassenen Inquisiten erhalten, bald während eines Spazierganges im Hofraume gefunden haben will. Seitdem wird er unter strenger Aufsicht gehalten.

** Aus Luxemburg meldet man dem „Frankf. Journ." folgenden eigenthümlichen Fall. Am 2. d. wollte sich der Octroi-einnehmer J. Baur um 4 Uhr früh in sein Bureau begeben. Der Posten vor der äußeren Schloßthorwache versperrte ihm die Passage. Baur gab seine Diensteseigenschaft an und ging ruhig weiter. Da lud der Soldat rasch sein Gewehr und erschoß den Einnehmer von hinten. Der betreffende Soldat ist vom 35. preuß. Infanterie-Regiment. Nach einem Bericht der „Allg. Pr. Ztg." aus Luxemburg wurde die Schildwache am äußern Schloßthor von zwei Männern in bürgerlicher Kleidung gröblich insultirt und angegriffen. Als er die Beleidiger arretiren wollte, entflohen sie, und als sie auf seinen Zuruf und Drohung nicht achteten, schoß er sein Gewehr ab und tödtete einen der Flüchtlinge auf der Stelle.

von Tag zu Tag steigenden Aufregung befindet. Seit den bekannten Aeußerungen des Ministers Durando im italienischen Parlament werden nämlich der Municipalität von Lugano Nummern des officiellen lombardischen Anzeigeblattes unter der Adresse: „Alla Yunta Municipale di Lugano, capoluogo di Mandamento“ zugesandt. Diese Adresse aber ist nichts mehr und nichts weniger als der Titel der Bezirksstädte des italienischen Königreichs. Dazu kommt aber noch, daß unter der an der Spitze dieses Blattes befindlichen amtlichen Vorschrift, dasselbe öffentlich anzuschlagen, sämmtliche italienische Städte alphabetisch verzeichnet sind und unter ihnen auch Lugano, zwischen Lucca und Macerata eingereiht, nicht vergessen ist. Der Bundesrath hat dem eidgenössischen Gesandten in Turin sofort den Auftrag ertheilt, über den officiellen Charakter des lombardischen Anzeigeblattes nähere Erkundigungen einzuziehen. Wird derselbe bestätigt, dann erst wird Herr Tourte für die von ihm ferner zu thuenden Schritte weitere Weisung erhalten.

In Folge von Conflicten, welche in der letzen Zeit zwischen der Tessiner Bevölkerung und italienischen Soldaten vorgekommen (letzten Dienstag haben sich z. B. vier italienische Officiere, welche bewaffnet nach Mendrisio gekommen waren, nur mit Mühe und Noth vor dem sie verfolgenden Volke retten können), hat Herr Tourte noch den Auftrag erhalten, von der Turiner Regierung zu verlangen, daß den italienischen Militärs das Betreten des Tessiner Gebietes bewaffnet verboten werde. Im übrigen wird auch die Tessiner Regierung dafür sorgen, daß dasselbe nicht vorkomme.

Spanien.

Die Madrider Gaceta veröffentlicht ein königliches Decret, durch welches die dem General Prim übertragene diplomatische Mission in Mexico für beendigt erklärt wird; ein anderes Decret ernennt Juan Tomas Compn zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Konstantinopel.

Italien.

Der Proceß, den Ratazzi jetzt allen Turiner Blättern macht, welche Garibaldis parlamentarische Rede über die französische Politik gebracht haben, der Opinione, der Espero und der Gazzetta di Torino, kam am Samstage in Turin zur Verhandlung; die Sitzung dauerte fünf Stunden. Der Vertheidiger des Espero beantragte die Vernehmung Garibaldis als Entlastungszeugen und Vertagung der Sache bis zu dessen Erscheinen. Der Gerichtshof stimmte bei und der Proceß hat vorläufig keine Folgen.

Rußland.

Der „Schles. Z.“ wird aus Warschau, 4. August geschrieben: Der gestrige Namenstag Ihrer Majestät der Kaiserin wurde als Galafest ersten Ranges begangen. Abends wurden alle öffentlichen Gebäude illuminirt; bei Privaten war es nach dem neuen liberalen Gebrauche in das persönliche Belieben gestellt, ob dieselben ihre Häuser illuminiren wollten, und beleuchteten diesmal außer den Beamten nur wenige, vorzugsweise Israeliten und Aermere. — In Mokotow, einem Dorfe vor den Thoren Warschaus, kam es am Abend zu einer Schlägerei zwischen Kosaken und Arbeitern der dortigen Ziegelbrennereien, welche in Ermangelung von Waffen zu Steinen und Knütteln griffen. Es kamen auf beiden Seiten mehrere schwere und viele leichte Verwundungen vor. — Die Zahl der aus politischen Gründen verhafteten Schüler der vorbereitenden Universitätscurse wird auf fünfzehn angegeben. Man hat Conscriptionslisten und ähnliche compromittirende Schriftstücke bei ihnen vorgefunden. Die Schule wird jedoch nicht geschlossen werden, wie sich auch die Regierung durch alle Schwierigkeiten in der Verfolgung ihrer Reformarbeiten nicht irre machen läßt. — Von competenter Seite wird mir mitgetheilt, daß es bei den neulich aufgedeckten und bestraften Vorkommnissen im Ressort der Regierungs-Commission des Innern und der hiesigen Gubernial-Regierung, worüber ich Ihnen von etwa zehn Tagen schrieb, zu einem Conflict zwischen Wielopolski und Geheimerath Łaszyński nicht gekommen ist. Die beiden hochstehenden Würdenträger werden auch fernerhin bei der Epuration des Beamtenpersonals von unwürdigen Elementen zusammenwirken. — Gestern wurde die Eisenbahnstrecke von Bialystok nach Grodno für den regelmäßigen Verkehr eröffnet. Da jedoch die Bahn noch nicht ganz vollendet ist, so werden einstweilen nur zwei Züge wesentlich cursiren, während von Bialystok bis Warschau seit mehreren Tagen ein dritter Zug eingerichtet worden ist. Die Eröffnung der Bahn bis Mitau und somit auch Petersburg wird voraussichtlich noch in diesem Herbst erfolgen. Fast täglich werden neue aus Deutschland angekommene Waggons über die Weichsel auf den Bahnhof in Praga gebracht, und gestern sahen wir eine Wagenreihe von einer Werst Länge auf dem seiner Vollendung entgegengehenden Bahnhofe aufgestellt. — Auch der Bau der massiven Weichselbrücke schreitet rüstig vorwärts und wird durch den niedrigen Wasserstand, trotz der häufigen Gewitterregen, sehr begünstigt. Bereits sind alle Pfeiler bis über das Niveau der Weichsel emporgeführt und vor Ablauf des nächsten Jahres dürfte das großartige Bauwerk vollendet sein. — Die Ernte nimmt ihren Fortgang und kann im allgemeinen als sehr gut bezeichnet werden.

Serbien.

Aus Belgrad wird berichtet, daß einer jener Seressaner, welche jetzt die österr. Constantinopler Post tragen, bei Nisch, als er in seinem Dienste durch das türkische Lager ritt, von türkischen Soldaten überfallen und mißhandelt worden ist, trotz der Begleitung, welche ihm der Pascha von Nisch gegeben hatte. Der Seressaner weigert sich nun, den Postdienst auf jener Strecke zu verrichten. Der österr. Postofficial in Alexinatz begibt sich selbst über die serbische Grenze nach dem nächsten türkischen Postamte, um das Packet zu holen.

Amerika.

Aus New-York, 19. Juli, wird dem Reuter'schen Büreau gemeldet: „Der vom Präsidenten Lincoln an die Mitglieder der Grenzstaaten gerichtete Aufruf zu Gunsten einer durchgreifenden Emancipationspolitik ist in sehr dringendem Tone gehalten. Er erklärt darin, daß die Annahme seines Emancipationsplanes ihn von dem Drucke der täglich dringender werdenden Abolitionistenpartei befreien werde. Die Mehrheit der Grenzstaatenmitglieder hat erwidert, daß der Congreß keine Entschädigungssumme votirt habe und daß sie den Vorschlag in seiner jetzigen Form nicht in Erwägung ziehen könne. Das Recht, Sclaven zu halten, könne ebenso wenig wie ihre Loyalität angezweifelt werden. Sie hätten zum Kriege ihren vollen Beitrag geliefert, und sie sähen nicht ein, weshalb sie größere Opfer bringen sollten, als andere weniger loyale Staaten. Sie würden unter keinen Umständen in die Auflösung der Union willigen, und ebenso wenig sich der südlichen Conföderation anschließen; denn sie könnten nimmer Vertrauen in einen Staatenbund haben, welcher den Samen eigener Zerstörung in sein Staatsgrundgesetz aufgenommen habe. Es wurde diese Erwiderung von 20 Mitgliedern aus Kentucky, Virginia, Missouri und Maryland unterzeichnet.“

Aus New-York vom 26. Juli wird gemeldet: Die secessionistisch gesinnten Mittglieder der Munizipalität von Baltimore haben ihre Demission gegeben. Nach dem officiellen Bericht beträgt der Verlust der Bundestruppen in der Schlacht bei Richmond 16,000 Mann.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 8. August.

* Gestern fand bei dem hiesigen Landesgerichte die Schlußverhandlung wegen der vor einigen Monaten an dem Gymnasialprofessor Hülsenbeck in der St. Annengasse durch Gymnasialschüler verübten Mißhandlung statt. Nachdem wider mehrere Beschuldigte die Untersuchung eingestellt, wider einen durch Abfassungsbeschluß wegen unzureichender rechtlicher Beweise erledigt worden war, sind die Gymnasialschüler Franz Zygmunt wegen Verbrechens der körperlichen Verletzung nach §. 153 R.G.B., Josef Pawłowski wegen Verbrechens der Mitschuld an diesem Verbrechen in den Anklagestand versetzt worden. Das Urtheil wider Franz Zygmunt lautet auf Freisprechung von der Anklage wegen Mangels rechtlicher Beweise, derselbe hat auf die Berufung verzichtet. Der Staatsanwalt, welcher auf Verurtheilung den Antrag gestellt hatte, hat die Berufung angemeldet. Josef Pawłowski wurde wegen obigen Verbrechens zu zweimonatlichem Kerker verurtheilt, derselbe hat die Berufung angemeldet, der Staatsanwalt, welcher auf eine weit höhere Strafe den Antrag gestellt hatte, hat sich die Berufung vorbehalten.

* Im Feuilleton des „Czas“ stattet der Secretär des Krakauer Gelehrtenvereins und der Baucommission des Vereinshauses Hochw. Valeryan Serwatowski einen umfassenden Bericht ab über die Geschichte dieses Baues. Wir entnehmen dem beredten Artikel die wesentlichsten Daten, indem wir uns im Uebrigen auf die vielfachen Notizen berufen, die wir seit Februar 1857 in Feuilleton und Chronik dieser Angelegenheit gewidmet haben. Durch Bemühung des verewigten Kastellans Franz Wężyk und mit Hülfe von Liebesbeiträgen ging die Idee der Errichtung eines besonderen Hauses, eines künftigen Nationalmuseums, allmählig ihrer Realisirung entgegen. Die Kosten waren vorhinein auf 50,000 fl. CM. geschätzt. Am 4. Juni 1857 wurde der Grundstein gelegt auf dem Platze in der Sławkower Straße, den Graf Peter Moszyński für diesen Zweck geschenkt. Die anfangs reichlich eingehenden Beiträge wurden später kärglicher, so daß die Erniedrigung des zweiten Stockwerks um die Hälfte des ursprünglichen Planes und eine in 40 Jahren zu amortisirende Anleihe und deshalb die Vermiethung eines Theils des Locals beschlossen werden mußte. Nachdem der von dem Baumeister H. Pokutyński in schönem Styl aufgeführte Bau unter Dach gebracht war, wurde zur Sicherung desselben mit Erlaubniß der Regierung festgesetzt, daß im Fall der Auflösung des Vereins dieses Eigenthum an den hiesigen Ackerbauverein und eventuell an die Skarga'sche Stiftung der hiesigen Frommen Bank unter der Bedingung übergehe, daß die Einkünfte ersteren Falls zu Gunsten der Agronomischen Schule, im anderen zu Stipendien für Krakauer Schüler verwendet würden. Der Verein nahm am 2. November 1861 Besitz von den unteren Räumen nach Vollendung derselben. Gemäß vorläufiger Berechnung stellen sich die das Baukapital betreffenden Ziffern in Annäherung wie folgt heraus: An Beiträgen liefen ein 47,339 fl. 56 kr. ö. W., procentirte Anleihe mit Amortisirung 4,000 fl., andere Fonds des Vereins 1,142 fl., zusammen 52,729 fl. 31 kr. Ausgaben 62,923 fl. 74 kr. Der zu deckende Ueberschuß also 10,194 fl. 43 kr. Davon kommen jedoch in Abzug die die H. H. Wężyk'schen Erben angehenden Rückstände in der Summe von 2,989 fl. und für den Verkauf von Büchern 106 fl. 73 kr., andererseits kommen hiezu an noch nicht befriedigten Gebühren 6,560 Gulden, es beträgt also die eventuelle Schuldhypothek des Hauses 14,658 fl. 70 kr. Leider ist wenig Hoffnung vorhanden, das zu Gunsten des Hauses, wie seiner Zeit erwähnt, dem Verein vermachte bedeutende Komarski'sche Legat zu realisiren, andererseits sind Mittel nöthig für Ausbau, innere Einrichtung und allmählige Ablösung der nothwendiger Weise übernommenen Lasten. In Anbetracht dieser Lage der Dinge ist eine Summe von beiläufig 20,000 fl. ö. W. weiteres benöthigt, ohne welche das Werk unvollendet bleiben müßte.

Um dem wie überall auch hier unter den Gymnasiasten bestehenden Mißbrauch des unerlaubten Schulbücherverkaufs an einander oder an Antiquare der Spitalstraße zu steuern, haben auf Antrieb eines der Professoren des hiesigen St. Annen-Gymnasiums und mit Wissen der Schulbehörde die Schüler beschlossen, mit Beendigung des Schuljahres alle ihnen nicht mehr nöthigen Bücher im Schulgebäude zu deponiren, welche geordnet und verzeichnet bei Beginn jedes Jahres unter ärmere Schüler mit Verpflichtung der Rückgabe vertheilt werden sollen. Die vielfachen hieraus entspringenden Vortheile liegen auf der Hand. Dem „Czas“ zufolge sind so bereits mehr als 800 Bücher von den Schülern der unteren Klassen hinterlegt worden. Zugleich ist jetzt den Schülern gestattet worden, Beiträge unter sich zu Gunsten armer Mitschüler, die oft mit wirklichem Elend zu kämpfen haben, zu sammeln. Die betreffende Sparbüchse steht unter der Obhut zweier Lehrer. Seit dem 13. April d. J. bis Ende Semesters gingen so aus den unteren Klassen 31 fl. 15 kr. ö. W. ein. Davon wurden für Büchse und Controllenbuch 1 fl. 70 kr. verausgabt, erhielten 2 arme Schüler 4 fl. 30 kr. als Ergänzung zu den halbjährigen Gebühren und einer als Unterstützung 3 fl. Bleiben für das künftige Jahr 21 fl. 15 kr. Ein unbekannt bleiben wollender Universitätsprofessor schenkte in die Büchse 5 fl., welche außerdem die Schüler der ersten Section der 2. Klasse mit einer ursprünglich zur gemeinschaftlichen Unterhaltung bestimmten Quote von 5 fl. 94½ kr. öst. W. bedachten. Auch die Schüler der oberen Klassen machen ihre bis jetzt geringer ausgefallene Liebes-Collecte.

„Nur eine Seele“ Wilhelm Wolfsohn's, die gestern in hiesigem Theater zum ersten mal in polnischer Bearbeitung erschien, ist ein verkümmertes Tendenz-Drama von wenig Seele, das zwar der effectreichen Scenen und zeitgemäßen Ideen nicht baar ist, aber in Bau und Ausführung selbst jedem Birch-Pfeifferschen Schauspiel nachsteht. Der Grundgedanke des Stücks, daß der russische Bauer erst zu emancipiren und dann aufzuklären und zu erziehen sei, wird in schwach verknüpften Bildern durch 5 Acte geführt. Die polnische Bühne besitzt bekanntlich ein diesem (seiner Zeit genugsam in Deutschland besprochenen) Drama ähnliches Original-Bühnenstück „Chłop“, das, fast gleichzeitig erschienen, die trübe Geschichte einer männlichen „Seele“ darstellt. Der wohl einzige scharf ausgeprägte Charakter in jenem ist Fürst Michael, den H. Dir. Nowakowski mit unübertrefflicher Verve spielte. Neben ihm war Fr. Targowska die „Seele“ des Stücks. Originell sind in der polnischen Uebertragung die in das russische Idiom transponirten Bauerscenen, in denen sich die lebensvolle Zeichnung des Dorfschulzen durch H. Hubert hervorthat. In diesen jedoch, wie in Gesang und Tanz, wollte es uns — ganz abgesehen von den russischen Phantasie-Uniformen in anderen Scenen und wieder dem unerklärten Mangel an Montirung in anderen — bedünken, als habe vielmehr der den Ostgalizischen Gästen näher stehende ruthenische Landmann, als der moskowitische Bauer zum Muster gedient. Die Gesammt-Darstellung welche nach dem Willen des Autors eine große Anzahl von Personen aus Salon und Hütte in Bewegung setzt, gab ein gelungenes Bild der Bilder des Originals.

** Die „Lemberger Ztg.“ vom 7. August schreibt: Vorgestern Nachmittags nach 4 Uhr wurde Se. Excell. der Herr Oberlandesgerichts-Präsident Ritter von Strojnowski auf dem Wege von seiner Wohnung zum Oberlandesgerichtsgebäude am Haliczer Platze vor dem Gebäude des k. k. Landesgerichts in Strafsachen von einem gewissen F. Tomaszewski mit einem Stocke überfallen. Der Thäter wurde von einem Gerichtsdiener des k. k. Landesgerichts in Strafsachen ergriffen und an die Polizeidirection übergeben. Franz Tomaszewski ist 57 Jahre alt, war früher Dominikalbeamter und lebt seit dem Jahre 1839 in Lemberg, wo er sich durch Tagschreiben ernährte. Seit dem 1. September 1861 ist T. dienstlos und hat ihn deßhalb auch seine Gattin verlassen. Kinder hatte das Ehepaar keine. Vor einigen Tagen nun war T. beim Herrn Präsidenten und ersuchte ihn um Zuweisung eines Diurnums. Der Herr Präsident setzte dem T. auseinander, daß er auf die Aufnahme von Tagschreibern keinen unmittelbaren Einfluß übe, und wies ihn hierwegen an die Hilfsämterdirektoren der betreffenden Behörden. Als der Herr Präsident vorgestern Mittags aus dem Amte ging, sprach ihn T., der seine Ankunft abgewartet hatte, neuerdings an und wurde auf den früheren Bescheid verwiesen. Nachmittags geschah es hernach, daß der Herr Präsident vom T. angefallen wurde. Mit den Worten: „to ty organizatorze“ (das bist Du, der Organisator) versetzte T. dem Herrn Präsidenten mit einem starken knolligen Stocke zwei Schläge, welche auf den Kopf gerichtet waren, aber nur das Genick und den linken Vorderarm trafen. Bei der Haftnahme gestand T., die That aus Rache für die Nichtberücksichtigung seines Gesuches um ein Diurnum verübt zu haben, suchte aber, sich bezüglich der Folgen gleichgiltig zeigend, seine Handlung zu bemänteln.

* Aus Tarnopol wird dem „Dziennik polski“ berichtet, daß der seit vielen Jahren amtirende dortige Bürgermeister Hr. Mandel diese Würde niedergelegt hat.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Oesterreichische Nationalbank.] Nach dem Bankausweise vom 1. August war der Silbervorrath 99,122.648 fl (gegen 99.120.337 fl. vom vorigen M.); der Banknotenumlauf 442,727.753 fl. (gegen 440,164.957 fl. vom v. M.); ferner sind ausgewiesen: Wechsel auf auswärtige Plätze 518.434 fl. (gegen 1,026.853 fl. vom vorigen M.); Kaufschillingsraten der Südbahn 28.000.000 fl. (unverändert); Silberdepot des Staates 5,288.654 Gulden (gegen 5,186.117 fl. vom v. M.); Escomptirte Effecten 61,173.524 fl. (gegen 50.376.723 fl. vom v. M.); Vorschüsse gegen statutenmäßig deponirte Effecten 53,074.100 fl. (gegen 49,418.000 fl. vom v. M.); fundirte Staatsgüter-Bedeckung 88,261.240 fl. (gegen 88,799.735 fl. vom v. M.); Vorschüsse auf das April-Anlehen 92.900.000 fl. (gegen 90,000.000 fl. vom v. M.); Vorschüsse auf das Londoner Anlehen 20,000.000 fl (unverändert); Darlehen der Hypothekar-Kredits-Abtheilung 58.325.455 fl. (gegen 58.324.357 fl. vom v. M.); Grundentlastungs-Obligationen 18,593.798 fl. (gegen 18.593.798 fl vom v. M.); Staatsschulden-Tilgungsfonds-Effecten 30.965.747 fl (gegen 30,965.747 fl. vom v. M.); Saldi laufender Rechnungen 380.776 fl. (gegen 483.172 fl. vom v. M.); baare Kautionen für die II. Emission des Anlehens vom Jahre 1860: 12.161.131 Gulden (gegen 8,500.000 fl. vom v. M.); Pfandbriefe im Umlauf 35,269.355 fl. (gegen 35.359.095 fl. vom v. M.).

— Mit dem Rücktritte des derzeitigen Generaldirektors der französischen Staatsbahn Hrn Maniel, dürfte, wie die „A. C.“ meint, die Frage wegen Erbauung der Concurrenzbahn nach Brünn erledigt sein, da Maniel's Nachfolger Herr Bresson dieses Projekt fallen läßt. — Der bisherige Inspector der Staatsbahn, Herr Regierungsrath von Engerth, wurde zum Generaldirektors-Stellvertreter ernannt.

Breslau, 5. August. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	87 — 90	83	75 — 81
Gelber „	86 — 88	82	73 — 80
Roggen	58 — 59	56	53 — 55
Gerste	43 — 45	42	38 — 40
Hafer	27 — 28	25	23 — 24
Erbsen	52 — 55	51	47 — 50
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	234	— 221 —	190
Sommerraps	— —	—	— —

Rzeszow, 5. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.12 — Korn 2.70 — Gerste 1.82 — Hafer 1.22½ — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.20 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20 — Eine Klafter hartes Holz 8.76 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.10 — Ein Zentner Stroh —.70.

Tarnów, 4. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.93 — Roggen 3.— — Gerste 1.90 — Hafer 1.60 — Erbsen 3.50 — Bohnen 2.50 — Hirse 1.80 — Buchweizen 2.— — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel 1.20 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.— — Futterklee 1.60 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.70.

Bochnia, 4. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.75 — Roggen 2.75 — Gerste 2.08 — Hafer 1.87 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.25 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 4. August. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 5.02 — Roggen 3.07 — Gerste 2.41 — Hafer 1.34 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.95 Stroh 1.03.

Wien, 7. August. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 83.— Geld, 83.10 Waare, mit April-Coup. 83.20 Geld, 83.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.50 Geld, 91.65 Waare, zu 100 fl. 92.70 G., 92.90 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.25 G., 71.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 797 G., 799 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 214.30 G., 214.40 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1968 G., 1969 W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 230.— G., 230.25 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 106.90 G., 107.10 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 127.20 G. 127.30 W. — K. Münzdukaten 6.05 G., 6.06 W. — Kronen 17.40 G., 17.42 W. — Napoleond'or 10.10 G., 10.12 W. — Russ. Imperiale 10.40 G., 10.42 W. — Vereinsthaler 1.88 G., 1.88½ W. — Silber 124.75 G., 125.— W.

Lemberg, 6. August. Auf unseren Schlachtviehmarkt kamen aus Rozdół 2 Bandeln zu 8 und 14 Stück, aus Mikołajów 12 St., aus Bóbrka 2 Bandeln zu 32 und 6 St., aus Lesienice 14 aus Szczerzec 11, aus Grzęda 10 aus Brzozdowce 8 St. und aus Dawidow 2 Partien zu 7 und 38 St. — Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 64 Stücke für den Localbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 300 Pfund Fleisch und 46 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 67 fl. 50 kr.; dagegen kostete ein Stück, welches man auf 370 Pfund Fleisch und 60 Pfd. Unschlitt schätzte, 89 fl. — Auf dem hiesigen Aufstellungsplatze wurden 890 Ochsen aufgetrieben und sämmtlich auf die Eisenbahn verladen.

Krakauer Cours am 7. Aug. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109½ verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 370 verlangt, 364 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 80¼ verlangt 79½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 124¾ verlangt, 123¾ bez. — Russische Imperials fl. 10.38 verlangt, fl. 10.21 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.13 verlangt, 9.97 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.97 verlangt, 5.89 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.05 verlangt, 5.97 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101¼ verl., 100½ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 80 verl., 79¼ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 84 verlangt, 83 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72¾ verl., 72⅙ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 8 ¾ verlangt, 81¾ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 229 verl., 227 bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 6. August.

Linz:	63	38	41	26	30.
Brünn:	50	63	56	73	76.
Ofen:	60	53	17	13	2[illegible].
Triest:	16	65	76	63	6.

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. August. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurden sämmtliche in der gestrigen Sitzung in Betreff der Finanzvorlagen gefaßten Beschlüsse in der dritten Lesung einstimmig angenommen.

Freiherr v. Pipitz verliest den Bericht der verstärkten Finanzcommission über die directen Steuern. Die Anträge der Commission werden einstimmig angenommen.

Fürst Taxis beantragt:

Das hohe Haus möge den Artikeln 1, 3 und 4 des Gesetzentwurfes des Abgeordnetenhauses beitreten,

im Artikel 2 aber feststellen:

es habe ein Uebergang der Steuerborgung von zwölf Monaten auf sechs Monate in der Art stattzufinden, daß im Verwaltungsjahre 1862/63 eine Steuerborgung auf zehn Monate, im Jahre 1863/64 auf acht Monate und erst im Jahre 1864/65 auf sechs Monate eintrete.

Der Antrag wird unterstützt.

Seine Excellenz der Finanzminister ergreift das Wort.

Kassel, 6. August. Der Vorstand des Ministeriums des Innern, von Stiernberg, wurde dem Vernehmen nach entlassen. Mit dem Staatsrath Scheffer werden wegen seines Eintrittes ins Ministerium Unterhandlungen gepflogen.

Paris, 6. August. (Abends.) Minister Thouvenel trifft diesen Abend wieder hier ein. Der Kaiser und die Kaiserin werden das diplomatische Korps am 15. empfangen. Es geht das Gerücht, der Kaiser werde nach Köln gehen und dort mit mehreren Souverainen zusammentreffen.

Palermo, 6. August. (Ueber Paris.) Die Situation hat sich nicht verschlimmert. Man hofft fortwährend auf eine friedliche Lösung. Das Gerücht, daß Garibaldi erklärt habe er wolle die Dictatur übernehmen, wird dementirt.

Belgrad, 6. August. Der heutige „Vidovdan“ enthält eine Depesche aus Cetinje vom 5. d. M., welche meldet: Mirko habe bei den Schanzen von Kokot 5000 Türken zurückgeschlagen.

Eine Depesche Omer Pascha's an den türkischen Gesandten in Wien, meldet das Gegentheil. Dieselbe lautet:

Scutari, 6. August. Zwischen den oberen Kokos und Rieka ist das Terrain reich an günstigen Positionen. Während mehrstündigem Kampfe mußte das Wasser aus einer Entfernung von mehr als einer Meile herbeigetragen werden. Zu diesem Wassermangel bei einer fürchterlichen Hitze gesellte sich als neue Schwierigkeit die Nothwendigkeit des Baues eines neuen Weges für die Artillerrie. Alle diese Hindernisse sind durch die Kämpfe (vom Samstag, Sonntag und Montag) hinweggeräumt. Die Montenegriner, welche mit natürlichem Instinct die feste Position herausgefunden hatten und ihrer sich bedienten, leisteten tapfern Widerstand, wurden aber mit großem Verlust zurückgeworfen, der Art, daß die türkischen Truppen gegen Rieka vorgingen, das wahrscheinlich noch vor Nacht genommen werden wird. Die Demoralisation der Montenegriner ist so groß, daß sie am Montag in Insubordination umschlug. Die Türken konnten wahrnehmen, wie zahlreiche Gruppen sich gegen die Befehle ihrer Chefs auflehnten, die Reihen verließen und sich nach allen Seiten zerstreuten.

Neueste Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Vulcan“ am 6. d. in Triest eingetroffen.) Bombay, 12., Calcutta, 4. Juli. Dost Mohameds Truppen erreichten am 9. Juni das linke Ufer des Helmund bei Ghurisk und passirten am gleichen Tage den Fluß. Die Belagerung des Forts von Furrah hat begonnen. Ein versöhnliches Schreiben des Herrschers von Herat an Dost Mohamed blieb erfolglos. Die Häuptlinge Furrahs und der Umgegend überreichten Letzterem eine Unterwürfigkeits-Adresse. Der König von Bokhara trug dem Emir von Kabul durch einen Gesandten eine Allianz an. Major Baar wurde wegen grober Mißbräuche seines Amtes als politischer Agent in Kattywar entsetzt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. August.

Angek. sind die HH. GG.: Stefan Graf Zamojski, Joh. Graf Tarnowski a. Galizien. Anton Turski a. Polen.

Abg. sind die HH. GG.: Ladisl. G. Dzieduszycki, Kasimir und Franz Grafen Lubieński n. Polen. Eduard Homolacz n. Gnojnik.

Amtsblatt.

N. 712. civ. **Edict.** (3996. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird bekannt gemacht, daß das unterm 23. November 1860 Z. 5987 über das Vermögen des Rzeszower Handelsmannes J. Leib Reich eingeleitete Vergleichs-Verfahren über die von demselben und der Mehrzahl der angemeldeten Gläubiger unverständlich gestellte Bitte, bei geleisteter Sicherstellung der Forderungen der nicht zustimmenden Gläubiger mittelst erlegter Barschaft aufgehoben worden sei.

Rzeszów, am 14. Februar 1862.

N. 5385. **Kundmachung.** (4010. 3)

Vom 1. August l. J. ab, wird die Gebühr für Retour-Recepisse zu Briefen, welche an Adressaten im eigenen Bestellungsbezirke des Postamtes aufgegeben werden mit 5 Neukreuzern festgesetzt.

Diese Gebühr ist vorhinein zu entrichten.

Von der k. k. galizischen Postdirection.

Lemberg, am 28. Juli 1862.

N. 5385. **Obwieszczenie.**

Od 1go sierpnia r. b. ustanawia się za retour-recepissą od listów, które do adresatów w własnym obrębie obstalunkowym poczty oddają się, na należytość 5ciu nowych krajcarów.

Tę należytość opłaca się z góry.

Od c. k. galic. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 28 lipca 1862.

L. 4477. c. **Edykt.** (4016. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski uwolnił p. adwokata Lewickiego od kurateli dekretem z dn. 27 września 1861 l. 5127 z powodu przymusowéj sprzedaży dóbr Szklary z przyległościami Kolanówka i Helenów dla wierzycieli tabularnych z miejsca pobytu niewiadomych i dla tych wierzycieli, którzy po 11 lutego 1861 do tabuli krajowéj weszli, lub którym z jakiéjkolwiek przyczyny edykt licytacyjny doręczonym być niemógł, nadanéj, i mianował na miejsce uwolnionego kuratora kuratorem dotychczasowego zastępcę pana adwokata Reinera, a tegoż zastępcą p. adwokata Zbyszewskiego.

O téj zmianie w osobie kuratora zaszłéj uwiadamia się dotyczących wierzycieli tabularnych, mianowicie: Aleksandra hr. Cetnera, Avigdora Hasklera, Lemela Libermana, Seliga Pfau, Józefa Lippe Landau, Adele Pilsnickę, Majera Altstaetera i Don Götza z życia i z miejsca pobytu niewiadomych, a w razie śmierci któregokolwiek z nich ich spadkobierców z nazwiska i miejsca pobytu niewiadomych.

Rzeszów, dnia 26 lipca 1862.

N. 3129. **Edykt.** (3984. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Jordanowie niniejszym zawiadamia, iż Wojciech Sularz posiadacz ⅛ części roli zmarł w Skawie dnia 26 sierpnia 1847 roku bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli.

Ponieważ miejsce pobytu małoletniego syna Ignacego Sularza, któremu pozostały spadek dekretem dziedzictwa z dnia 10 czerwca 1859 roku do l. 1463 jud. na ręce sądownie ustanowionego opiekuna Stanisława Szewczyka przyznany został, jest niewiadomem, więc na prośbę opiekuna i ciotki Katarzyny Buks, wzywa się Ignacego Sularz aby w przeciągu roku jednego zgłosił się w sądzie tutejszym i grunt po swoim zmarłym ojcu objął w posiadanie, w przeciwnym razie po dojściu pełnoletności grunt ten najbliższym krewnym oddany zostanie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Jordanów, dnia 11 grudnia 1861.

N. 3071. **Kundmachung.** (3990. 1-3)

Am 14. August l. J. wird bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka die wiederholte Verhandlung zur Sicherstellung des 3jährigen Bedarfes an Faßmaterialien der Saline zu Wieliczka und Bochnia stattfinden.

Für die Saline Wieliczka werden nämlich in den Jahren 1863, 1864 und 1865 jährlich erforderlich sein:

An Material zu ganzen Fässern

4500 Schock rohe Taufeln 36 W. Zoll lang, 3″ breit ¾″ dick,
900 Schock fertige Böden 19″ im Durchmesser, ⅝″ dick.

An Material zu halben Fässern

8000 Schock rohe Taufeln 30″ lang 2½″ breit ½″ dick,
1800 Schock fertige Böden 15″ im Durchmesser, ⅜″ dick.

Für die Saline Bochnia werden nämlich in den Jahren 1863, 1864 u. 1865 jährlich erforderlich sein:

An Material zu ganzen Fässern

2000 Schock Reifen 70—80″ lang 1″ breit.

An Material zu halben Fässern

5500 Schock Reifen 60—70″ lang ¾″ breit.

Die Faßtaufeln und Böden müssen aus Tannen- oder Fichtenholz erzeugt, geradspaltig, von gleicher Breite, ohne Astlöcher und trocken, die Reifen aber aus Goldweiden, Haselstauden oder jungen Birken bestehen, frisch und nicht brüchig sein.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen ihre dießfälligen schriftlichen wohlversiegelten Offerte, in welchen der anzubietende Lieferungsgegenstand und der Preis mit Ziffern und Worten deutlich ausgedrückt sein muß, unter Anschluß des dem angebotenen Materialquantum und der Preise voll entsprechenden 10% Vadiums entweder im Baren oder in kassamäßigen Werthpapieren bis 12 Uhr Mittags des Verhandlungstages im Präsidial-Bureau der k. k. Berg- und Salinen-Direction einzubringen.

Unter der Hälfte des Jahresbedarfes wird kein Anbot angenommen.

Uebrigens haben sich hieramts unbekannte Offerenten über die diesem Unternehmen entsprechenden Vermögens-Verhältnisse und über Solidität durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Offerte welche diesen Bedingungen nicht entsprechen, so wie nachträgliche Anbote werden unberücksichtigt gelassen. Nähere Bedingnisse dieser Verhandlung können in der Kanzlei der k. k. Salinen-Direction jederzeit eingesehen werden.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 1. August 1862.

N. 495. pr. **Concursausschreibung.** (4017. 1-3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez ist eine systemisirte Kreisgerichtsrathsstelle mit dem Jahresgehalte von 1470 fl. ö. W., im Falle der graduellen Vorrückung aber mit 1260 fl. ö. W., zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Wiener Zeitung" bei diesem k. k. Kreisgerichts-Präsidium zu überreichen.

Insbesondere haben disponible l. f. Beamte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Kassa sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez, am 4. August 1862.

Lizitations-Ankündigung. (3992. 1-3)

Von Seite der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiermit bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung der im Militär-Jahre 1863 bei den nachbenannten Befestigungsbau-Objecten erforderlich werdenden Baumaterialien

am 9. September 1862

eine Offertsverhandlung auf Grund der bis zu diesem Tage und längstens bis 10 Uhr Vormittags eingebrachten schriftlichen und versiegelten Offerte in der hierortigen Militär-Bauverwaltungskanzlei am Ringplatz Nr. 51 abgehalten werden wird, allwo auch die hierauf bezüglichen Bedingungen alltäglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können — daher hier nur die wesentlichsten derselben angeführt werden:

1. Die einzuleitende Sicherstellung bezieht sich auf die Lieferung von Weichselsand und Brzęczkowicer Steinkohlen, und werden die einzelnen Quantitäten dieser Materialien, da sich die Einlieferung nur nach dem Bedarfe richtet, approximativ wie folgt angegeben:

   a) Weichselsand, derselbe muß resch, rein und für das Bruchstein- und Ziegelmauerwerk vollkommen geeignet sein,
   250 Cubik-Klft. für die Bastion III.
   150 dtto „ V.
   150 dtto für das Vorwerk Nr. 7
   300 dtto „ Nr. 9

   b) Brzęczkowicer Steinkohlen aus der Leopoldiner Grube, und zwar:
   für den Ziegelschlag Dembniki 300 Klafter
   „ „ „ Zabłocie 100 „
   jede Klafter messet 6′ lang 6′ breit 3′ hoch.

2. Hat jeder Offerent 10% des für das von ihm zur Lieferung angebotene Quantum entfallenden Betrages als Caution zu erlegen und dem Offerte beizuschließen.

3. Können die Offerte sowohl für die ganze Lieferung der sämmtlichen Materialien, und für alle Objecte insgesammt, oder auch nur für eins der genannten Materialien und für das eine oder das andere Object gestellt werden.

   Sowohl das zuliefernde Quantum, als die für die bezeichneten Materialien verlangten Preise müssen sowohl mit Ziffern als mit Buchstaben bestimmt, und deutlich angegeben sein, und dürfen durchaus keine abweichende Anträge gestellt werden. Die Zufuhr des zuliefernden Materials auf das betreffende Object, ist bei dem Preis-Anbote selbstverständlich mitbegriffen.

4. Behält sich die Genie-Direction das Recht vor, von den betreffenden Materialien je nach Bedarf ⅛ weniger, oder auch mehr einliefern zu lassen, und hat der Offerent keine Einsprache zu erheben, wenn von dem offerirten Quantum nur ein Theil genehm gehalten werden sollte.

5. Muß jedes mit der classenmäßigen Stempelmarke versehene Offert mit dem nöthigen ortsobrigkeitlichen Zeugnisse bezüglich der Unternehmungsfähigkeit und Solidität des Offerenten belegt sein, und die Erklärung enthalten, daß der Offerent sich den ihm bekannten und von ihm unterfertigten allgemeinen und speziellen Bedingnissen unterwerfe.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 30. Juli 1862.

Kundmachung. (3975. 2-3)

Mit Genehmigung des h. k. k. Handels-Ministeriums treten auf

der kais. königl.  privil. galizischen

Carl Ludwig-Bahn.

vom 15. August 1862 angefangen,

bezüglich des Freigewichtes beim Reisegepäck, dann der lagerzinsfreien Zeit bei Frachten, Gepäck und Eilgut, neue Bestimmungen in Kraft, welche auf sämmtlichen Stationen zur allgemeinen Kenntniß affigirt sind.

Wien, am 1. August 1862.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Kundmachung. (3976. 3)

Vom 15ten August 1862 angefangen, wird

auf der kais. kgl. privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN

der auf dem allgemeinen Tarif bestehende **25 pCt. Zuschlag**, auf **20 pCt.** herabgesetzt,

was hiemit mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die bisherigen Ausnahmen von diesem Zuschlage unverändert bleiben, und die diesfälligen Berechnungstabellen auf allen Stationen zur Einsicht affigirt sind.

Wien, am 31. Juli 1862.

Der Verwaltungsrath der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
7	2	329″ 49	+ 18·2	. 2	West mittel	heiter mit Wolken		+ 12°6	+ 21°7
	10	28 77	+ 12·7	81	N.-Ost schwach	heiter			
8	6	28 51	+ 13·4	81	„ „	trüb			

Für Schwerhörige.

Der Schweizer Gehör-Liqueur, ist das allbekannt verläßlichste Mittel sowohl in der Schwerhörigkeit als auch in allen Ohrenkrankheiten, als: Sausen, Brausen und Laufen der Ohren, selbst bei Kindern bringt derselbe augenblickliche Hilfe, auch die Wiedererlangung des gänzlich verlorenen Gehörs ist schon oft bewirkt worden.

Preis eines Original-Flacons und Gebrauchsanweisung 1 fl., mit Postversendung 10 kr. mehr.

☞ Zu beziehen für Polen: In Krakau bei Herrn **Carl Rzaca,** Spezereihandlung; in Lemberg bei Herrn **Peter Mikalasch,** Apotheker.

(3928. 3)

Wiener - Börse - Bericht

vom 6. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.40	66.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.70	82.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.50	71.60
dito. „ 4½% für 100 fl.	62 75	63 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	128.25	128.75
„ 1854 für 100 fl.	91.—	91 25
„ 1860 für 100 fl.	92.80	93 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17 25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	73.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.75	73.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.10	71.30
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	796.—	798.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	214.80	214.90
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	640.—	642.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1968	1970
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	247.—	247.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	156.75	137.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.25	124.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	283 50	284.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	228.50	229 —
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	432 —	433 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228.—	230 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398 —	401 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.25	104.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	—.—	101.25
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89 75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.30	85.40
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	79 —	80 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	130.50	130.75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95 —	95.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	120.—	121.—
„ „ 50 „ „	53.50	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95.—	96 —
Salm zu 40 „	37.—	37 50
Palffy zu 40 „	38.—	38 0
Clary zu 40 „	35.—	35 50
St. Genois zu 40 „	36 —	36 50
Windischgrätz zu 20 „	21.75	22 25
Waldstein zu 20 „	21.50	22 —
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	106.80	107.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	106.90	107.10
Hamburg, für 100 M. B. 3%	94.70	94.90
London, für 10 Pfd. Sterl, 2%	127.15	127 25
Paris, für 100 Franks 3½%	50 30	50.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	04	—	—	6	04	6	05
„ vollw. Dukaten	6	04	—	—	6	04	6	05
Krone	—	—	—	—	17	35	17	40
20Frankstück	—	—	—	—	10	10	10	11
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	35	10	38
Silber	—	—	—	—	124	75	125	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 15 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.